

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 8. Februar 1861.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 16 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 6. Februar.

Am 7. Januar d. J. — bekanntlich einem der kältesten Tage dieses Winters — ging in der sechsten Stunde des Morgens der in den fünfziger Jahren stehende Tagelöhner Wittig von Lampersdorf nach Losen, wo er die Herberge hat. Beide Dorfschaften liegen kaum eine Viertelstunde auseinander. Unterwegs hat Wittig das Unglück, zu fallen, und da seine Beine contract sind, mag ihm das Aufstehen schwer geworden sein und einige Zeit in Anspruch genommen haben. In seiner Behausung angekommen, ergiebt sich, daß die durch das Herumtappen im Schnee bei den Versuchen sich in die Höhe zu heben naß gewordenen Finger — er hatte keine Handschuhe — so total erfroren waren, daß beim Zusammenschlagen derselben ein Ton entstand, als wenn wälsche Nusschalen aufeinander klapperten. Die Bemühungen eines herbeigerufenen hiesigen Arztes mußten bei der Beschaffenheit des Falles natürlich nutzlos bleiben, denn es war alles Leben in den zwei ersten Gliedern der Finger an beiden Händen verschwunden. Die betreffenden Glieder wurden ganz schwarz und ein unerträglicher Geruch entströmte ihnen. Die Gefahr, daß der Brand hinzutreten werde, war ganz nahe und die Amputation der sämmtlichen Finger, mit Ausschluß der beiden Daumen, stellte sich als unvermeidlich heraus. Da die Gemeinde mittellos ist und die Pflege des Mannes eine nur unvollständige hätte sein können, wurde derselbe am 1. d. M. in die äußere Klinik nach Dresden gebracht, wo sofort zur Amputation vorschritten wurde, die sich, wegen

der Schwäche des Kranken, zunächst nur auf zwei Finger erstrecken konnte. Sechs Finger müssen noch abgenommen werden, wenn der Armste am Leben bleiben soll. Wir werden nicht unterlassen, über den ferneren Verlauf der Operation, wenn sie überhaupt noch zum Vollzug kommen kann, in der nächsten Nummer d. Bl. Bericht abzustatten. —

Am vergangener Mittwoch wurde von der hier weilenden Schauspieler-Gesellschaft zum Besten des Herrn Bühring „Die Hochzeitsreise“ von Benedix zur Darstellung gebracht. Das Stück wurde sehr gut gegeben und, was bei derartigen Vorstellungen die Hauptsache ist, rasch abge spielt. Herr Bühring gab den „Professor“ ganz vorzüglich, nur paßt die äußere Erscheinung desselben nicht zum trockenen Stubengelehrten. Er wurde von Fr. Feist wacker unterstützt. Auch der „Famulus“ des Fr. Werner war ganz nett. Dasselbe gilt vom „Hahnsporn“ des Hrn. A. Feist. Höchst ergötzlich wirkte das Spiel der Fr. Feist als „Guste.“ Der zweite Akt sprach weniger an, weil Manches einem großen Theile des Publicums unverständlich blieb.

Die Rollen der „Adolphine“ des Fr. Feist und des „Palm“ des Hrn. Bühring in dem darauf folgenden einaktigen Lustspiele „Ein Fuchs oder so fängt man Raben“ wurden mit großer Gewandtheit zur Darstellung gebracht. Herr A. Feist als „Ruhleben“ war wohl nicht ganz an seinem Platze.

Am Freitag kam ein Melodrama von Castell: „Das Verbrechen im Walde bei Briär“, zur Darstellung. Das Stück leidet an vielen Schwächen. Ein Mörder, der sich gleich in

einer der ersten Scenen im ersten Akte dem Publicum als solcher bezeichnet und alle Augenblicke in Gefahr schwebt, von dem Sohne des Gemordeten, einer stummen Waise, als solcher erkannt zu werden, flieht nicht, obschon ihn nichts davon abhält. Nun schleppt sich das Stück 3 Akte unter dem Bemühen der Darsteller hin, den Mörder ausfindig zu machen. Jedes Kind weiß aber bereits, daß die Entdeckung des Mörders durch die „stumme Waise“ erfolgen wird. Im dritten Akte endlich fällt's dem Mörder doch ein, sich durch die Flucht zu retten. Er kann dieselbe aber nur durch Ueberschreiten der „Salvator-Brücke“ bewerkstelligen, weil die ganze Gegend unter Wasser steht. Ein Gärtnerbursche hat aber mehr aus Dummheit als aus Absicht einen Theil der Brücke abgebrochen und der Mörder kann dieselbe nicht passiren. Da läßt er sich von demselben Gärtnerburschen bereden, sich von ihm in ein Versteck führen zu lassen. So unglaublich es klingt, so geschieht es doch, daß derselbe Gärtnerbursche ihn nach der Befragung zurückführt, wo er mit einem Freunde die jüngsten Tage als Gast verlebt. Es ist diese Befragung aber auch dieselbe, auf welcher, oder wenigstens in deren nächster Nähe, die ihm Verderben drohende „stumme Waise“ ihren Aufenthalt hat. Dies hindert ihn jedoch nicht, am hellen, lichten Tage mitzugehen und erst als er in das Zimmer seines Freundes eintritt und diesen selbst gewahrt, bemerkt er, wo er sich befindet. Es versteht sich von selbst, daß die „stumme Waise“ sich kurz darauf einfindet, um den Mörder des Vaters als solchen wiederzuerkennen. Natürlich bekommt sie bei dieser Katastrophe die Sprache wieder, worüber sich Niemand wundert, weil dies vorauszu- sehen war. Der Mörder wird abgeführt und nach einer kurzen noch folgenden Rührscene ist das Stück zu Ende. — Was die Darstellung desselben betrifft, so war dieselbe zum größten Theile eine gelungene. Namentlich war die Mimik der Fr. Feist eine sehr gelungene. Freilich paßte ihre äußere Erscheinung nicht zu ihrer Rolle, ein Fehler, den sie nicht ändern kann. Herr Bühning gab den „Mörder“ sehr brav. Nur schade war's, daß er sein Talent an einer solchen Rolle verschwenden mußte. Die übrigen Partien treten zu sehr in den Hintergrund zurück, um hier Besprechung zu finden. Die Musik ist recht ansprechend, nur schien sie uns etwas an Monotonie zu leiden. Sie wurde mit der bekannten Präcision unseres wackeren Musikchors ausgeführt. Sonntag, am 3. Febr.: „Peter von Szapary, oder: Der Held in Sclavenketten. Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Es ist nicht zu läugnen, daß auch die schwächeren Productionen der eben genannten Verfasserin mit Geschick angelegt sind und des dramatischen Effects nie verfehlen. Dies ist auch bei dem in Rede stehenden Stücke der Fall. Herr Bühning war für die Rolle des „Peter von Szapary“ wie geschaffen und führte sie vortreflich durch. Auch Fr. Feist als „Zelma“ war sehr brav. Fr. Feist als „Helene“ leistete Treffliches. Von den übrigen, allerdings zurück-

tretenden Rollen ist dies im Allgemeinen weniger zu sagen; doch that Herr Director Feist, als „Hansa Bey“ wenigstens in der Sterbescene, sein Möglichstes. Der Raum d. Bl. verstatet uns nicht, auf Einzelheiten einzugehen. Bemerket sei nur noch, daß die französischen Namen zum Theil verstümmelt zum Vorschein kamen. —

Der Tharander Wald birgt gegenwärtig in seinem grünen Schooße gar seltene Gäste. Schnee und Kälte und wohl hauptsächlich der Umstand, daß man keine Fütterungen angelegt, haben ganze Trupps von böhmischem Hochwild veranlaßt, ihre Heimath zu verlassen, um in der Ferne ein gastlicheres Asyl aufzusuchen. Ein merkwürdiges Ahnungsvermögen — von Instinkt kann hier wohl nicht die Rede sein — trieb sie von den unwirthlichen Höhen unseres Erzgebirges herab dem gastlich ihnen winkenden Tharander großen Forste zu, wo sie Schutz vor der Unbill des Wetters und namentlich die willkommenen Fütterungsplätze fanden, welche durch die Fürsorge der obersten Forstverwaltung reichlich mit Nahrung beschiedt wurden. Das böhmische Hochwild unterscheidet sich durch seine dunklere Farbe leicht von unserm Rothwild, auch ist es etwas schwächer als das hiesige, sein Bau aber gedrungener. Man hat einige Hirsche abgeschossen, die Thiere aber verschont. Diese fremden Gäste weilen noch jezt in ihrer zeitweiligen neuen Heimath, werden aber nach der Meinung erfahrener Forstmänner längstens bis zum März das Gastrecht in Anspruch nehmen. Zu dieser Zeit, meint man, werden sie, vom unwiderstehlichen Drange nach den Stätten ihrer Geburt getrieben, die große Rückwanderung wieder antreten. Auch böhmisches Rehwild, welches gleichfalls durch dunklere Farbe vor dem unsrigen sich auszeichnet, birgt gegenwärtig der Tharander Wald. Auch dieses betrachten die Forstmänner nur als Gäste. —

Ein trübes Schattenbild menschlichen Wahnes in kurzen Umrissen zu schildern, ist uns heute eine traurige Pflicht. Ein Soldat, bei der leichten Reiterei in Riesa stehend, hatte sich zu Ende vergangenen Jahres eines Vergehens dadurch schuldig gemacht, daß er sich auf einen erborgten Rock leihweise 2 Thaler geben ließ. Die Sache kam zur Sprache und der sonst in seinem Dienste als untadelhaft bewährt gefundene Soldat wurde mit einer Arreststrafe belegt. Dies glaubte der Mann nicht überwinden zu können und mit verdüstertem Gemüth entfernte er sich am 6. December von Riesa mit dem Entschlusse, sein getrübtetes Dasein zu enden. Der Verlust seiner Ehre, wie er nun einmal meinte, ließ in ihm den Gedanken zur Reise kommen, sich dem Hungertode zu weihen. Auf einem Dorfe in der Nähe von Riesa schlich er sich in das Geböste eines Bauers und versteckte sich da auf dem im Pferdestalle befindlichen Heuboden. Welch' ein schreckliches Dasein in den einsamen trüben Wintertagen der Arme in seinem Versteck geführt, zugleich aber als Beweis, welch' kräftige Körperconstitution der Mann gehabt, ergab sich am 22. December, also nach einer Frist von sechszehn Tagen. Es kommt

da der Gutsbesitzer auf den Heuboden und sticht in das Heu, um sich neuen Bedarf für seine Pferde zu holen. Barmherziger Himmel, was wird ihm da für eine Ueberraschung! Er findet den nun fast zu Tode Gehungerten in schrecklichem Zustande. Matt, kaum eines Wortes fähig, ausgemergelt zu einem Gerippe, liegt er da, beide Beine erfroren. Erregt vom tiefsten Mitleid schafft der Landmann den Unglücklichen in die warme Unterstube und stößt ihm hier etwas leichterwärmten Haferschleim ein. Als etwas Kraft und Leben zurückgekehrt, stammelt der Aufgefundene: daß er während dieser Zeit weiter nichts zur Nahrung gehabt, als ein kleines Stückchen trockenes Commißbrod; den brennend heißen Durst habe er sich dadurch gelöscht, daß er von Zeit zu Zeit herabgestiegen und sich mit einer Flasche aus dem dastehenden Pferde-Eimer einen kühlenden Trank geschöpft habe. Es geschah natürlich Anzeige. Das eine Bein ist ihm von den Ärzten schon abgelöst worden und dem andern steht ein Gleiches bevor. Der Mann, wenn er mit dem Leben davon kommt, ist ein Krüppel für immer. Trauriges Loos! — (Dr. Nachr.)

Beim Einladen eines Sprengschusses, der sich während des Ladens selbst entzündete, ward am 29. Januar in dem Schmilkaer Steinbruche bei Schandau der 43 Jahre alte unverheirathete Steinbrecher Hüftig aus Hinterhermsdorf sofort getödtet, ein anderer dabei beschäftigter Steinbrecher aber nicht unerheblich verletzt. — (Dr. J.)

Am 29. Jan. Abends in der 8. Stunde ist in Greischütz bei Pegau das der verw. Erdmüthe Müller gehörige Haus zusammengestürzt, wobei zwei zum Federschließen auf Besuch anwesende Personen verunglückten, indem einer betagten Armenhausbewohnerin ein Bein zerschlagen wurde und deren Tochter bedeutende Verletzungen am Kopfe erlitt, so daß ihr Leben gefährdet ist. —

Die Besitzer des seit einigen Monaten in Gang gebrachten neuen Omnibus-Unternehmens in Dresden, die Herren Dr. Romberg und Kändler, haben sich, dem Bernehmen nach, neuerdings dahin arrangirt, daß ersterer aus dem Unternehmen ausgeschieden ist und letzterer nunmehr als alleiniger Unternehmer um Erlangung der Concession bei der Behörde eingekommen ist. Da Herr Kändler bisher Alles that, um den gerechten Anforderungen Genüge zu leisten, so ist ihm und seinem vorzüglich für die Bewohner der Neu- und Antonstadt sehr nützlichen Unternehmen der beste Fortgang zu wünschen. (Dr. Nachr.)

Am 1. Februar feierte der 75 Jahr alte Kammerguts-Nachtwächter Körner in Schönfeld bei Pillnig sein 50jähriges Dienstjubiläum, nachdem derselbe seit dem 1. Februar 1811 ununterbrochen auf dasigem Kammergute in Dienst gestanden. Derselbe wurde um 11 Uhr Vormittags in den Saal des königl. Gerichtsamts beschieden, wo sich außer dem gesammten Gerichtspersonal viele Gemeindeglieder von Schönfeld, sowie die sämtlichen männlichen Dienstleute vom Kammergute eingefunden hatten. Nach einer sinnigen und

angemessenen Ansprache Seiten des Herrn Gerichtsamtmanns Dresler, wobei vorzüglich die seltene Treue und Biederkeit des Jubilars, der für viele seiner Standesgenossen als ein rühmliches Vorbild gelten könne, überreichte der Herr Gerichtsamtmann im Namen Sr. Majestät des Königs dem Jubilar die silberne Verdienstmedaille und im Auftrage des hohen Finanz-Ministeriums eine Gratification von 25 Thalern. (Dr. Nachr.)

Auf dem zweiten Theater in Dresden gastirt gegenwärtig ein Zwerg, Tom Pouce II., welcher 24 Zoll groß und 22 Jahre alt ist. Er zeichnet sich vor andern Collegen seiner Art durch Laune und Lebendigkeit aus und singt mit verhältnißmäßig kräftiger Stimme komische Lieder, die vom Publicum sehr beklatscht werden. —

Was nun die Politik anlangt, so sind die Ansichten darüber, ob Franz II. noch längere oder kürzere Zeit Herr von Gaëta bleiben könne, sehr verschieden. Lebensmittel soll er auf 18 Monate haben, auch 8500, nach andern 11,000 Mann zuverlässige Truppen, da die Lumpe schon längst sich haben bestechen lassen und entlaufen sind. Ob aber, wie die Freunde des Bourbonen behaupten, der Admiral Persano in der gegenwärtigen Jahreszeit, da das Meer hoch gehe, sich vor der Stadt kaum halten, noch weniger aber gegen die 300 an der Hafenseite aufgestellten Feuerschlünde etwas werde ausrichten können, oder ob, wie die Gönner der italienischen Einheit versichern, nunmehr Gaëta bald fallen müsse, das müssen wir unentschieden lassen. Viele Zeitungen wollen wissen, es sei ein neuer Handel zwischen Cavour und Frankreich abgeschlossen worden. Was freilich diesmal an Frankreich verschachert sei, das giebt Niemand an; bestimmt aber wird versichert, daß für den Abzug der französischen Flotte und für ein fortgesetztes Bündniß zwischen Frankreich und Italien im Geheimen neue Abtretungen von Cavour versprochen worden seien. In allen Fällen ist der Abzug der Franzosen eine wichtige Thatsache. Der König Franz II. ist entschlossen, die Vertheidigung Gaëta's aufs Aeußerste fortzusetzen. Der König beschied neulich die sämtlichen in der Festung anwesenden Vertreter der fremden Mächte zu sich und forderte sie auf, zu bleiben und Zeugen der Ereignisse zu sein, wobei er sein Bedauern ausdrückte, daß er unter den obwaltenden Umständen ihnen keinen sehr angenehmen Aufenthalt zu bieten im Stande sei. Mit Ausnahme des russischen Gesandten, welcher sich nach Rom begeben hat, sind die übrigen auswärtigen Repräsentanten auch sämtlich in Gaëta geblieben. — Es scheint übrigens festzustehen, daß der Angriff der Piemontesen von der Seeseite kein Ergebniß geliefert hat. Man glaubt, daß künftighin die Flotte sich auf die Blockade beschränken und nur durch gepanzerte Kanonenböte, deren man sechs bekommen soll, die Festung von dieser Seite aus beunruhigen wird. Ein Theil der Schiffskanonen soll mit der entsprechenden Zahl von Matrosen ausgehiffet und in den Landbatterien verwendet werden, ähnlich wie es vor Sebastopol war. Es sind

bis jetzt wenig Ausichten da, sich der Festung anders als durch Aushungerung oder Sturm zu bemächtigen. — Am 25. Januar früh begann die Festung ein fürchterliches Feuer. Die Festung feuerte 11,000 Schüsse ab. Die Hälfte der piemontesischen Batterien sind über den Haufen geschossen. Der Enthusiasmus der Soldaten soll unbeschreiblich sein. Die Königin führte Erdreich den Batterien zu. — Am 27. Januar unternahmen die Belagerten einen starken Ausfall gegen die sardinischen Werke, wobei von beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit gekämpft wurde. Die Neapolitaner waren 6000 Mann stark und wurden auch von einigen Feldbatterien unterstützt. Nach einem vierstündigen Gefechte zog die Ausfallscolonne wieder in die Festung zurück. — Die Besatzung von Gaëta soll aus folgenden Truppen bestehen: 4000 Land- und See-Artilleristen, 600 Veteranen, 1 Fremdenbataillon zu 400 Mann, 300 Mann aus verschiedenen Regimentern zusammengefasst, 700 Mann Gardebersaglieri, 800 Guiden, 500 Jäger zu Pferd und 7000 Mann Infanterie. — Ein französischer Dampfer brachte nach Gaëta am 28. Januar einen Brief des Kaisers Louis Napoleon an den König Franz von Neapel, worin demselben angerathen wird, den Widerstand aufzugeben und sich die Demüthigung einer Capitulation zu ersparen. Ein Parlamentair überbrachte darauf von Gaëta ein Schreiben an den sardinischen Admiral Persano, womit die Antwort dem Kaiser übermittelt wurde. Wahrscheinlich lautet es ablehnend. — In der Nacht am 30. Januar warfen die Piemontesen 2000 Bomben in die Festung.

Im piemontesischen Lager soll am 31. Jan. ein Kriegsrath abgehalten worden sein, in welchem sich zwei Meinungen kund gaben: die eine ging dahin, von der Land- und Seeseite die Festung streng abzuschließen und so in einer bestimmten Zeit zur Uebergabe zu zwingen, die andere, die Belagerungsarbeiten energisch fortzusetzen und die Stadt mit Gewalt zu nehmen. In der Ungewissheit der Entscheidung habe man sich nach Turin gewandt. Man glaubte, die sardinische Regierung werde sich für die Blokade entscheiden. — Die Belagerten in Gaëta haben einen Telegraphen, der sie in directen Verkehr mit Rom setzt und dessen Drähte zu entdecken und zu zerstören den Piemontesen bis jetzt noch nicht gelungen ist. Nach anderen Angaben wird die Verbindung zwischen Rom und Gaëta durch Briestauben unterhalten.

Die neuesten Nachrichten aus Rom lauten günstig für die Belagerten. Die Flotille ist den Kanonen der Festung zu sehr ausgesetzt und kann deshalb nicht, wie erwartet wurde, mit gleichzeitigen Angriffen vom Lande her cooperiren. Einen beträchtlichen Verlust erlitten die Piemontesen dieser Tage durch ein in der Festung wohlgelungenes Manöver. Man hatte da große Haufen nassen Heues und Strohes angezündet, um sie glauben zu machen, die Stadt stehe im Brand. Bald hatte dichter Qualm den ganzen Felsen eingehüllt. Der sardinische General Cialdini ließ vorrücken. Als seine Truppen aber bis Monte-sacco vorgeedrungen waren,

da begannen 100 Geschütze von der Festung ihr Feuer, das überall die Glieder der Colonne zerschmetterte.

Aus Gaëta vom 3. Febr. wird über Turin berichtet, daß das Feuer der Belagerer fortdaure, ohne bemerkenswerthe Nachtheile zu verursachen. Der Platz hält sich reservirt und erwartet bessere Gelegenheit. Eine Bombe hat drei Kranke im Hospitale verwundet. — Das Geschwader vor Gaëta besteht aus 15 Schiffen, hat sich aber der Festung noch nicht genähert. — Der von uns oben mitgetheilten Nachricht, die Belagerer wollten sich auf die Blokade beschränken, entgegen, melden die neuesten Berichte, Cialdini habe in einem Kriegsrathe erklärt, er nehme es über sich, die Festung vom Lande her zu erstürmen; vieler Menschen Leben würde jedoch dabei verloren gehen. Bestätigt sich dies, so darf man wichtigen Ereignissen in der nächsten Zeit entgegen sehen. — Nachrichten vom 2. d. M. aus Neapel melden, daß die ganze Garnison zur Verstärkung der Belagerung von Gaëta abmarschirt ist. Ein aus Freiwilligen bestehendes Fremden-corps ist daselbst gebildet worden.

Bermischtes.

In der belgischen Gemeinde Rothreux wurde ein schwerer Keuler, den der Schnee, die Kälte und der Hunger aus dem Walde von Condroy getrieben hatte, lebendig gefangen. In verschiedenen Dörfern Belgiens machen die Wölfe den Schafställen Besuche und richten großen Schaden an. —

Der obere Prater in Wien ist mit Hirschen und Rehen, die sich aus dem überschwemmten Prater geflüchtet haben, überfüllt. Nicht selten wagen sich die Hirsche bis zu den letzten Häusern der Jägerzeile. —

Vor einigen Tagen waren auf der nahe bei Rosleben liegenden Domäne Wendelstein in der dortigen Zuckerfabrik mehrere Arbeiter zur Reinigung eines der Dampfkessel angestellt worden, und während sich fünf derselben im Kessel befanden, öffnete Jemand, man weiß bis jetzt nicht wer und aus welcher Absicht, das Ventil an einem Rohre, welche aus dem geheizten Kessel in den zur Reinigung bestimmten führt. Die bis zur höchsten Hitze gesteigerten Dämpfe erlaubten den Arbeitern im Kessel nur einen Schrei des Entsetzens; denn ihr beinahe sofortiger Tod war die Folge. Nur ein einziger, der sich in der Oeffnung des Kessels befand, ist mit beschädigten Füßen davon gekommen, während drei völlig leblos und einer noch lebend, aber in einem Zustande ohne Hoffnung auf Wiederherstellung, aus demselben gezogen werden mußten. —

Zu Weihnachten war in Algier das schönste Wetter und an einen Winter nicht zu denken. Als die Leute aus der Kirche kamen, bemerkten sie allesamt: wie ist's so frühlingswarm! Zum Mittagessen gab's frische Erbsen und in den Gärten reiften die Stachelbeeren und die Rosen entfalten ihren Farbenschmuck. —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landeskammts zu Moritzburg werden für das Jahr 1861 die Beschäftigungen in der Gube befristet und wird das Aufbrechen der Felder bei den von den Landbesitzern abzukommenden Guben in der Gube stattfinden, wie die Anzeige sub 2 besagt. Dresden, den 30. Januar 1861.

Ministerium des Innern, Gewerbe und Handel.
Mittheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. Meining.

Demuth.

Die Aufstellung der königlichen Landbesitzer, welche ohne Ausnahme zu 2 Thlr. Sprunggeld bedien, so wie das Aufbrechen des Landbesitzers bei den von Landbesitzern abzukommenden Guben, findet im Jahre 1861 in nachstehender Weise statt.

Nr.	Namen der Stationen.	Anzahl der aufgestellten Besäher.	Namen der Besäher.	Abgang und Eintreffen derselben.	Ort	Tag
1	Miltommachsch.	4	Rastor, Wkament, Milton, Rionel.	Abgang den 1. Februar von Moritzburg, Eintreffen daselbst den 1. Juli 1861.	Miltommachsch.	d. 13. März.
2	Miltommachsch.	3	Rastor, Wkament, Dmar.		Miltommachsch.	d. 16. März.
3	Miltommachsch.	3	Borna, Gmitius, Rarich.		Borna.	d. 21. März.
4	Kamitz, Ghriffina.	4	Bronnord, Reptun, Wkonard, Gidello.		Kamitz, Ghriffina.	d. 9. April.
5	Ghemnitz.	3	Kingal, Jordan, Bely.		Ghemnitz.	d. 30. März.
6	Wroschenbain.	3	Gannibal, Gllot, Wronwid.		Wroschenbain.	d. 12. März.
7	Wroschenbain.	4	Belfar, Wrogart, Kuchter, Wkino.		Wroschenbain.	d. 11. April.
8	Wroschenbain.	4	Randfnecht, Erwin, Warkdall, Wkino.		Wroschenbain.	d. 20. März.
9	Kesseldorf.	4	Gladiator, Koloß, Ocean, Dnyr.		Kesseldorf.	d. 3. April.
10	Steinschweidnitz.	3	Miltor, Robold, Wambreno.		Steinschweidnitz.	d. 10. April.
11	Wroschenbain.	3	Wocns, Kator, Wkament.		Wroschenbain.	d. 2. April.
12	Wroschenbain.	3	Koylan, Guffo, Woltbar.		Wroschenbain.	d. 25. März.
13	Wroschenbain.	3	Wespot, Wkilloß, Wkarkuis.		Wroschenbain.	d. 4. April.
14	Wroschenbain.	3	General, Grcif, Wkagnat.		Wroschenbain.	d. 8. April.
15	Wroschenbain.	3	Kaufu, Dswin, Drlan.		Wroschenbain.	d. 14. März.
16	Wroschenbain.	3	Wentdas, Gyrus, Kolumbus.		Wroschenbain.	d. 18. März.
17	Wroschenbain.	3	Robrus, Wrtel, Wrtel.		Wroschenbain.	d. 23. März.
18	Wroschenbain.	4	Goliath, Gmit, Drcro, Reander.		Wroschenbain.	d. 19. März.
19	Wroschenbain.	3	Wrtord, Sobu, Bull, Gector.		Wroschenbain.	d. 15. März.
20	Wroschenbain.	4	Douglas, Kballif, Dffan, Drcprens.		Wroschenbain.	d. 13. April.
21	Wroschenbain.	3	Wannß, Wrtor, Kooße.		Wroschenbain.	d. 27. März.

Bekanntmachung.

Das 1. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1861, dessen letzte Absendung am 31. Januar d. J. erfolgt ist und wovon ein Exemplar an Rathsexpeditionsstelle 14 Tage lang zur Einsicht ausliegt, enthält:

- Nr. 1. Verordnung, eine Landtagswahl im 12. bäuerlichen Wahlbezirke betr.; vom 22. Dec. 1860.
- Nr. 2. Bekanntmachung, die Verlegung der Feier des Mariä-Verkündigungsfestes im Jahre 1861 auf den Sonntag Palmorum betr.; vom 22. Dec. 1860.

- Nr. 3. Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparkasse zu Scheibenberg; vom 24. Dec. 1860.
 Nr. 4. Decret wegen Bestätigung eines Nachtrags zum Sparkassenregulative für die Stadt Eibens-
 stock; vom 24. Dec. 1860.
 Nr. 5. Decret wegen Bestätigung der Sparkassenordnung für die Stadt Wehlen; vom 7. Dec. 1860.
 Nr. 6. Bekanntmachung, die der Grabe-, Pensions- und Unterstützungscasse der Lehrer der Epchorie
 Glauchau erteilten Rechtsvergünstigungen betreffend; vom 22. Dec. 1860.
 Nr. 7. Decret wegen Bestätigung der Sparkassenordnung für Tharandt; vom 2. Jan. 1861.
 Wilsdruff, am 6. Februar 1861.

Der Stadtrat h.
 Otto.

Bekanntmachung.

Es sollen auf **Spechtshäuser Revier**
 den 15. Februar 1861,
 von früh 9 Uhr an, im **Gasthose zu Spechtshausen**

1112 weiche Stämme,
 17 buchene und } Klöcher,
 30 weiche }
 388 weiche Stangen und
 6½ buchene Zell. Nusscheitlastern

gegen sofortige baare **Bezahlung** unter den üblichen Bedingungen an den Meistbieten-
 den verkauft werden, und haben sich Kauflustige am obbemerkten Tage
 früh 9 Uhr

im Gasthose zu Spechtshausen pünktlich einzufinden.

Diejenigen, welche diese Hölzer vorher in Augenschein nehmen und sich über die Dertlichkeit,
 wo dieselben lagern, ingleichen über die Beschaffenheit, näher unterrichten wollen, haben sich an den bes-
 ten Tagen vor der Auktion bei der königl. Revierverwaltung in Spechtshausen früh 9 Uhr zu melden.

Tharandt, am 1. Februar 1861.

Königl. Obersforstmeisterei und Königl. Rentamt Grissenburg daselbst.

W. v. Cotta.

Kreyssig.

Aufforderung und Bitte.

Alle Einwohner der Stadt Wilsdruff, insbesondere die Wohlthäter der Armen, werden hier-
 durch ersucht, alle Armen und Kranken, welche sie als der Unterstützung bedürftig und würdig kennen,
 dem Unterzeichneten anzumelden.

Zugleich werden die, die ein Mädchen von 13 Jahren in ihr Haus aufnehmen wollen, gebeten,
 nähere Auskunft bei Frau P. Bauer oder Frau Stadtgutsbesitzer Hänßchel allhier zu suchen.

Wilsdruff, den 6. Febr. 1861.

Für den Frauenverein:
 Diac. Schmidt.

Berichtigung.

Durch ein Versehen in der Druckerei ist in der im vorigen Blatte abgedruckten „Einladung zur
 Begründung eines Allgemeinen Begräbniscassen-Vereins zum Anschluß an die Allgemeine Renten-, Capital-
 und Lebensversicherungs-Bank „Teutonia“ in Leipzig“ bei den angeführten Prämienfüßen hinter dem
 Thalerzeichen der dahingehörige Strich weggelassen worden, und soll es heißen:

Die Beträge werden nach den Tarifen dieser Anstalt erhoben, sie betragen für jede 10 Thaler
 Begräbnisgeld, wenn die Person alt ist:

20 Jahre Thlr. — 5 Ngr. 7 Pf. jährlich,	40 Jahre Thlr. — 9 Ngr. 9 Pf. jährlich,
25 „ „ — 6 „ 5 „ „	45 „ „ — 11 „ 7 „ „
30 „ „ — 7 „ 5 „ „	50 „ „ — 14 „ — „ „
35 „ „ — 8 „ 6 „ „	55 „ „ — 16 „ 9 „ „

Gleichzeitig macht der Unterzeichnete wiederholt darauf aufmerksam, daß Personen vom 2. bis
 70. Lebensjahre angenommen werden, und erteilt derselbe jede weitere erwünschte Auskunft mit Ver-
 gnügen mündlich.

C. F. Engelmann, Agent der „Teutonia“.

Schaf-Auction.



Dienstag, den 12. d. M., von Mittags 12 Uhr an, sollen einige dreißig Stück gut ausgemästete Schafe auf dem Rittergute Robschütz gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.
H. Klopfer.

Spritzenschläuche und Löscheimer,

sowie alle Sorten Treib-, Maschinen-, Reit- oder Sattelgurte verfertigt zu billigen Preisen

Heinrich Schneider,

Seilerstr. in Wilsdruff.

Pianoforte-Verkaufs-Anzeige.

Die Wilsdruffer Liedertafel beabsichtigt ihr tafelförmiges, in gutem Zustande befindliches Pianoforte zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim derzeitigen Vorstände Obenans alhier.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich als Lehrerin im Sticken, als Natur-, Dampf-, Weiß- und Rothstickerei, sowie auch im Blumenfertigen, als Leder-, Zeug-, Wachs- und Haarblumen. Ingleichen erbiethet sich dieselbe zur Anfertigung von dergleichen Arbeiten. Bei der kurzen Zeit meines Hierseins werden die geehrten Eltern gebeten, baldigst Entschliesung zu fassen.

Anna Feist, Schauspielerin,
wohnhaft im Hause des Hrn. Leihbibliothekar
Frische auf der Rosengasse.

Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß sie sich mit Puzmacherarbeiten beschäftigt und sich mit in dieses Fach einschlagenden Artikeln, als Hüte, Hauben u. dergl. m. hierdurch bestens empfiehlt. Auch erbiethet sie sich zum Umarbeiten von Puzsachen.

Wilsdruff, am 6. Febr. 1861.

Marie Döring,

wohnhaft im Hause des Hrn. Krieg
auf der Dresdner Straße.

Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß sie von jetzt an Kissen, Palmzweige, Kränze und sonstige zur Schmückung der Särge erforderliche Artikel vorräthig zum Verkauf hat.

Wilsdruff, am 30. Januar 1861.

Friederike Weigandt,

Rosengasse, im Hause des Hrn. Fleischerstr. Grahl.



Zu verkaufen



sind zwei fette Kühe und zwei fette Schweine im Hause 264 vor dem Weiskner Thore in Wilsdruff.



Zu verkaufen



stehen zwei fette Schweine bei Wilhelm Jüchziger in Wilsdruff.

Zu vermietben

ist eine Unterstube mit Kammer, welche zu Oestern bezogen werden kann, im Hause von Wilhelm Nable in Wilsdruff.

Zum 1. April ist ein Logis, bestehend in 3 bezugbaren Stuben, 3 Kammern, Küche und anderen Räumlichkeiten, im Ganzen, auch getheilt, zu vermietben bei

Herrmann Böttger am Markt.

Verloren

wurde am 6. d. M. in den Abendstunden von der Schmiede des Herrn Rülker bis zu Unterzeichnetem eine Pferdedecke mit dazu gehörigem Gurt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben beim

Amtszimmerstr. Parksch.

Theater in Wilsdruff.

Sonntag, den 10. Febr.:

Steffen Langer aus Glogau,

oder:

Der Kaiser und der Seiler.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Montag kein Theater.

Dienstag, den 12. Febr.:

Hutmacher und Strumpfwirker,

oder:

Die Ahnfrau in der Scheune.

Posse in 5 Acten von Hoppe.

Mittwoch, den 13. Febr.:

Therese Krones,

oder:

Ein gebrochenes Frauenherz.

Charactergemälde in 3 Acten von Karl Hafner.

Freitag, den 15. Febr. (zum Benefiz für
Frl. Werner):

Cress-König,

oder:

Spieler und Todtengräber.

Lebensbild mit Gesang in 5 Acten.

F. Foist, Director.

Fastnacht, Dienstag, den 12. Februar:

Tanzmusik in Lampersdorf.

Es ladet freundlichst ein

E. Reichelt.



Dank.



Vor zehn Monaten entriß uns der unerbittliche Tod die treue Gattin, die geliebte Mutter; jetzt ruhte abermals die Hand des Herrn schwer auf uns, denn ein neuer, harter und schmerzlicher Schlag traf uns und versetzte uns in tiefe Trauer. Am 28. Jan. a. c. wurde unsere innigst geliebte, einzige Tochter und Schwester,

Ida Clara Schönhals,

in einem Alter von 21 Jahren und 7 Monaten von des Todes kalter Hand berührt. Wer ihr freundliches Wesen, ihr Herz voll Liebe und Wohlwollen, ihre aufopfernde Sorgsamkeit näher kannte, wird die Größe unseres herben Verlustes ermessen, und unsere heißen Thränen und tiefe Trauer gerecht finden. Unersehblich ist unser Verlust und groß unser Schmerz! Wohlthwend und schmerzlindernd war uns die liebevolle und so überaus zahlreiche Theilnahme von nah und fern, welche sich besonders am 1. Februar bei ihrem erfolgten ehrenvollen Begräbnisse von allen Seiten kund gab. Unsere verwundeten und blutenden Herzen fanden darin Trost und Beruhigung. Daher Dank Ihnen, Herr Pastor Zeheber, für die einem theilnehmenden Herzen entströmenden Worte des Trostes, wodurch Ergebung und Friede in die unsern gebracht wurden; Dank den Herren Lehrern, welche am Vorabende des Begräbnisses durch trefflich vorgetragene Trauergesänge das schmerzbewegte Herz beruhigten; Dank dem Herrn Dr. Fiedler in Wilsdruff für die unermüdete Sorgfalt, mit der er uns die Verklärte retten wollte; Dank, herzlichen Dank Ihnen Allen, geehrte Verwandte, Freunde und Bekannte, welche der in ihrer schönsten Blüthe Gebrochenen zu ihrer frühen Ruhestätte das letzte Geleite gaben; Dank auch den Jünglingen und Jungfrauen, welche die Vollendete zum stillen Friedhose trugen und begleiteten; Dank Allen, welche durch Palmenzweige, Kissen, Kränze, Blumen und andere sinnige Trauerspenden ihr Andenken ehrten. Für uns Alle werden diese Zeichen der aufrichtigsten Liebe und Freundschaft, wie sie uns in diesen schweren Tagen ein milder Trost gewesen, auch für die Zukunft unvergesslich bleiben. Der Allgütige bewahre Sie Alle vor ähnlichen Verlusten und erfülle Alles, was wir für Ihr Wohlergehen von ihm ersuchen.

Sora und Kaufbach, den 2. Februar 1861.

Carl Gottlob Schönhals, Vater,
Juslan,
Eduard u. } Schönhals, Brüder.
Herrmann

Erholung.

Montag, den 11. Februar 1861:

Damen-Abend.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Wilsdruff, den 5. Februar 1861.

Die Vorsteher.

Zum Fastnachtstage,

Dienstag, am 12. d. M., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Hänfel in Kaufbach.

Restauration bei Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, als am 10. d. M., ladet zum

Bratwurstschmause

freundlichst ein

Starke.

Meißen, Sonnabend, den 2. Febr. 1861.

Getreidepreise.

Roggen	4 R ₆ — 1 ₂ bis 4 R ₆ 3 ₁₂	158 — 160 Pfd.
Weizen	— — — — —	— — — — —
Gerste	3 = 10 = — — — —	134 — — —
Safer	1 = 12 = — — — —	73 — 100 =
Erbfen	— — — — —	— — — — —
Wicken	3 = 15 = — — — —	178 — — —
Die Zufuhr betrug: 28 Schfl. Roggen, — Schfl.		
Weizen, 2 Schfl. Gerste, 142 Schfl. Safer, — Schfl.		
Erbfen, 4 Schfl. Wicken.		

Druck von C. G. Klincksch & Sohn in Meißen.